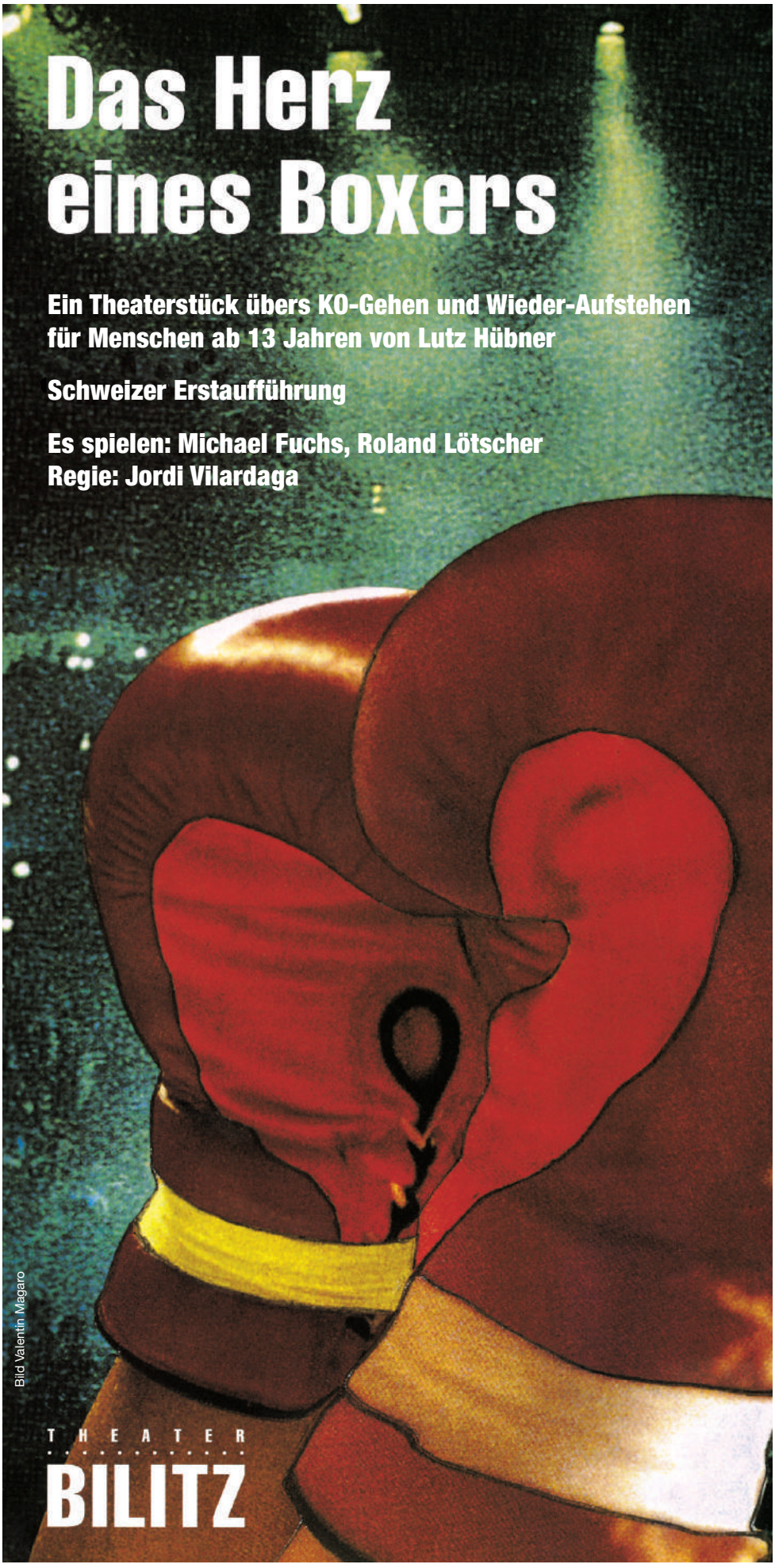
Ideen und Materialien zur Nachbereitung



Das Herz eines Boxers

Ein Stück übers KO-Gehen und Wieder-Aufstehen
für Menschen ab 13 JAhren von Lutz Hübner

Schweizer Erstaufführung

Jojo:	Michael Fuchs
Leo:	Roland Lötscher
Technik:	Heather Genini
Regie:	Jordi Vilardaga
Bühne/Licht:	Michael Oggenfuss
Kostüme:	Magi Eigensatz

Premiere: 9. Januar 1998

Aufführungsrechte bei HARTMANN & STAUFFACHER Verlag, Köln

Jojo ist ein echter „Looser“: keine Lehrstelle, keine Freundin, keine Hoffnung. Und jetzt hat er noch für den boss seiner Clique eine Strafe wegen Diebstahls übernommen. Er wird in ein heim abkommandiert und muss Wände anstreichen. Dort trifft Jojo auf Leo, der stumpfsinnig herum sitzt und „die Zähne nicht auseinander kriegt“.

Nach einer Weile beginnt Leo doch zu reden und Jojo kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus. Denn Leo ist ein ehemaliger Boxer mit einer überraschenden Vergangenheit. Eine verrückte Freundschaft beginnt, die das Leben der beiden völlig verändert. Jojo, der Junge, und Leo, der Alte, geraten in ein Spiel um Furcht, Resignation und sich Mut machen, aus dem ungewöhnliche Perspektiven erwachsen...

Ein Stück übers KO-Gehen und Wieder-Aufstehen, über Freundschaft zweier Menschen, die sich gegenseitig aus der Resignation herauskatapultieren.

Das Stück „Das Herz eines Boxers“ wurde mit dem Deutschen Jugendtheaterpreis 1998 ausgezeichnet.

Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer
Liebe Benützer

Sie haben "Das Herz eines Boxers" gesehen und darin vielleicht das eine oder andere Thema entdeckt, dass Sie mit Jugendlichen und Erwachsenen näher behandeln möchten. Auf den folgenden Seiten finden Sie Ideen zur Vor- und Nachbereitung gegliedert in folgende Abschnitte:

Einstieg

Hier finden Sie einige Übungen, die direkt nach der Vorstellung gemacht werden können, um sich das Stück nochmals zu vergegenwärtigen.

Praxisblätter

Hier werden Themen aufgenommen, die im Stück angesprochen werden. Die Praxisblätter sollen eine Hilfe sein, diese Themen näher zu behandeln. Die Spiele und Übungen sind in drei Teile gegliedert:

1 - Wer das liest, ist doof!
Kernthema: Kommunikation in der Gruppe, zu zweit. Andere kritisieren. Kritisiert werden.
Immer nur auf die anderen hören ist nicht gut, nie auf sie zu hören ist auch nicht gut. Hier werden Feedbackformen praktisch angeschaut, sowie einfache Regeln ausprobiert.

2 - Alter, das ist mir egal!
Kernthema: die junge Generation/die alte Generation. Werthaltungen.
Grundlagen zur Generationendiskussion. Wie haben die heute alten Menschen gedacht als sie jung waren? Welches Verständnis, welches Missverständnis besteht zwischen jung und alt? Von Texten ausgehend sollen hier Jugendliche in das Gespräch mit der älteren Generation kommen.

3 - Wenn jede/r an sich denkt, ist an alle gedacht.
Kernthema: Wann und wo reagiere ich auf die anderen, habe ich eine eigene Haltung? Kann ich mich abgrenzen?
Praktische Übungen, die sich mit dem Verhältnis einer einzelnen Person zu ihren Mitmenschen befassen. Wie komme ich eher zum Ziel? Mit der Hilfe der anderen, oder besser ohne? Wo ist Fremdhilfe sinnvoll, wo nicht? Wo habe ich Selbst-Vertrauen, wo nicht? Kann ich mich auf andere einlassen? Wo mich von ihnen abgrenzen?

Materialien

Hier finden Sie Texte zu Übungen aus den Praxisblättern und weitere Materialien.

Bevor es losgeht: Zu jedem Thema bestehen Praxisblätter mit verschiedenen Methoden. Nicht alles eignet sich für alle. Die Übungen sind unterschiedlich schwierig.

Randsymbole:

VV
45 Min

- ⇨ Was mit V bezeichnet ist, ist eher leicht, wo VVV angeführt sind, dürfte das ganze anspruchsvoller sein. Dahinter sind
- ⇨ Mindestzeiten angeführt, die schätzungsweise nötig sind. Selten ist eine der Übungen zur einmaligen Durchführung gedacht.
- ⇨ Hinweise auf Verknüpfungen zu anderen Übungen oder Besonderheiten dieser Übung
- ⇨ Querverweis zu Texten und Materialien

IDEEN ZUR NACHBEREITUNG VON "DAS HERZ EINES BOXERS"

eine Produktion des Theater Bilitz

Ideen, Zusammenstellung: Oliver Kühn, Roland Lötscher
Gestaltung: Roland Lötscher
Redaktion: Priska Kistler

INHALTSVERZEICHNIS

Einstieg

Einstiegsspiele *4*
Stummer Dialog
Darstellendes Spiel mit oder ohne Worte
Jojo und Leo

Praxisblätter

Kernthema:
Kommunikation in der Gruppe, zu zweit.
Andere kritisieren.
Kritisiert werden.

1.Teil "Wer das liest, ist doof"
Rollenspiel in der Gruppe - Argumente suchen - Argumentieren *5*
Pro und Kontra
Diskussion auswerten - Schreiben *5*
Was nun?
Darüber reden - Regeln suchen *6*
So weit? So gut!
Feedback in der Gruppe / Feedback zu zweit - Negatives & Positives zu hören bekommen *6*
Gute Klamotten
Rollenspiel - Unterscheiden sinnvolles und sinnloses Feedback *7*
Staubsauger und Abwaschtuch
Feedback-Regeln suchen - Besprechen *7*
Geregelte Regeln

Kernthema:
die junge Generation/
die alte Generation.
Werthaltungen.

2.Teil "Alter, das ist mir egal"
Junge Wertvorstellungen - Alte Wertvorstellungen - Vergleichen *8*
Werte-Liste
Unterschiedlicher Standpunkte vergleichen *9*
Generationenkonflikte
Rollenspiel - Szenen entwickeln *10*
Brif, Bruf, Braf
Klischees von Generationen *11*
Klugscheisser
Lesen - Sammeln - Spielen *11*
Zwiegespräch
Menschen kennenlernen - Interviewen - Schreiben *11*
Alter

Kernthema:
Wann und wo reagiere ich auf die anderen,
habe ich eine eigene Haltung?
Kann ich mich abgrenzen?

3. Teil "Wenn jede/r an sich denkt, ist an alle gedacht"

Spielen - Vorspielen -Wachsein *12*
Plemplem
Wieder okay?
"STOP!"
"BLÖK"
Aufgepasst!
Fass 'mal!
Du und ich
Wachsfigurenkabinett
Ritter und Hüter
Augen zu?
Spielen - Überlegensein - Unterlegensein *14*
Krokodilstränen
Zeitlupenkampf
Vampirland
Hoch / Tief
Geschichten erfinden - Spielen *14*
Hackordnung
Ein Rollenspiel *15*
Teufelskreis
Schreiben *17*
Ein Brief
Experimentieren mit der Selbstsicherheit *18*
Briefumschläge
Arbeitsblatt "Briefumschläge"

Materialien

Text von Mario Adorf *21*
Zwiegespräch
Der menschliche Schutzraum *23*
Komm mir nicht zu nah!
Ein Rezept *25*
Selbstsicherheit
Janine: Boxerin *26*
Der Engel über Janine
Text von Hans A. Pestalozzi *29*
Nur Mut, mein Freund!
Henry Maske gibt Auskunft *30*
Was ist, aus medizinischer Sicht, das Gefährliche an einem K.O.?
Der grosse Kampf des Stefan Angehrn *31*
Angehrn - der Sieger hat immer recht
Nach-Sicht
Gespräch mit Torsten May *33*
"Ich hatte immer Angst"
Lied von Franz Hohler *35*
Der Schlag

Anhang *36*
Zitate
Literaturliste

Einstiegsspiele

V
15 Min

Stummer Dialog

Unmittelbar nach der Vorstellung erhalten alle SchülerInnen ein leeres Blatt. Darauf notieren sie einen beliebigen Eindruck zum Stück. Dann tauschen sie ihr Blatt aus und schreiben auf das erhaltene Blatt einen Kommentar zum bereits Geschriebenen. Dieses Blatt wird erneut weitergegeben. Schliesslich enthält ein Blatt ca. 10 Schüleräusserungen zum Stück.
Alle SchülerInnen suchen nun auf ihrem Blatt einen Satz aus, der für alle interessant sein könnte. Diese Sätze bilden den Ausgangspunkt für ein Klassengespräch.

V
30 Min

Darstellendes Spiel mit oder ohne Worte

Um sich wieder ans Stück zu erinnern, empfehlen sich die folgenden Übungen. Es geht dabei nicht um eine Reflexion der Situationen, sondern um einen spielerischen Einstieg.
Die SchülerInnen zählen Sequenzen auf, die ihnen besonders aufgefallen sind. Sofort stellen zwei SchülerInnen diese Sequenz als "Foto" oder eine kurze "Filmsequenz" dar.
Auch als Ratespiel: Zwei SchülerInnen stellen ein "Foto" oder kurze "Filmsequenz" dar. Die anderen erraten, wo es im Stück einzuordnen ist.
Zwei SchülerInnnen (A + B) stellen zwei andere SchülerInnen (C + D) zu einem "Standbild" aus dem Stück auf. C + D versuchen weiterzuspielen.

V
30 Min

Jojo und Leo

Wichtig in der Geschichte der beiden Figuren ist ihre Wandlung während des Stückes. Mit der untenstehenden Liste sollen die SchülerInnen beschreiben, wie Jojo bzw. Leo am Anfang und am Ende des Stück waren.
Danach können die SchülerInnen ihre Ansichten vergleichen und diskutieren.

Eigenschaften zur Auswahl:

aufgestellt
fröhlich
fair
gefühlvoll
gesellig
modisch
vergesslich
aggressiv
rassistisch
umweltbewusst
vorlaut
geizig
frech
unselbständig
emanzipiert
unehrlich
hinterlistig
ernst
sensibel
aktiv

ausgeglichen
beliebt
bequem
belastbar
cool
undurchschaubar
einsam
eigenwillig
glücklich
gesprächig
humorvoll
hilfsbereit
initiativ
kameradschaftlich
kontaktfreudig
launisch
locker
musikalisch
ichbezogen
mutig

neugierig
offen
verschlossen
exakt
phantasievoll
rechthaberisch
kreativ
redegewandt
still
scheu
sportlich
selbstzufrieden
sympathisch
temperamentvoll
träumerisch
vorsichtig
vielseitig
wählerisch
pflichtbewusst
zuverlässig

1. Teil **Wer das liest, ist doof**

Rollenspiel in der Gruppe - Argumente suchen - Argumentieren

V

45 Min

sinnvollerweise in Verbindung mit den nachfolgenden Übungen "Was nun" und "So weit, so gut"

Pro und Kontra

Die Gruppe wird in zwei, wenn möglich gleich redegewandte, Untergruppen geteilt. Es wird eines der untenstehenden Themen zur Grundlage ausgewählt. Zu jedem der Themen beratschlagt eine Pro- und eine Kontragruppe während der dafür erforderlichen Zeit und sucht entsprechende Argumente. Wichtig: Diese Argumente können, müssen sich aber auf keinen Fall mit der Meinung der Gruppenmitglieder decken. Es ist sogar hilfreich, wenn innerhalb der Gruppen Rollen verteilt werden. Jemand spielt einen Vater, einen Werbefachmann, eine Automobilistin, eine Mutter etc. Dann wird die Diskussionsrunde durchgeführt.

Mögliche Themen:
Tabakwerbung
Wem nützt sie, wem schadet sie? Braucht es sie? Verführt sie junge Menschen zum Rauchen? etc.

Führerschein mit 20?
Die meisten Verkehrsunfälle verursachen Verkehrsteilnehmer, die erst seit kurzer Zeit im Besitz des Führerscheins sind und sich im jugendlichen Leichtsinn überschätzen. Soll deswegen die Alterslimite hinaufgesetzt werden? Härtere Strafen gegen Temposünder eingeführt werden? Der Führerschein bei Trunkenheit am Steuer sofort eingezogen werden?

Alle Lehrer rauchfrei?
Lehrer sollen Vorbilder sein. Aber in welchen Lebensbereichen? Dürfen Lehrer rauchen auf dem Schulareal? Sollen sie auf den Glimmstengel verzichten müssen während der Schulzeit? Oder sind Lehrer durch ihr Erwachsensein in einer anderen Position?

Pille ohne Mamas/Papas Wissen?
In vielen Fällen wollen Eltern wissen, wann ihre Töchter die Pille nehmen. Ist das nötig? Geht das Eltern etwas an oder ist das allein Sache der Töchter? Soll der Freund bei einem Gespräch über Empfängnisverhütung dabei sein? Ist das ein Familienthema?

Helm tragen obligatorisch?
Natürlich sagt der Gesetzgeber, das Helmtragen obligatorisch ist. Aber ist das notwendig? Ist Mofafahren ohne Helm nicht viel angenehmer? Kurz: Soll das Obligatorium wieder abgeschafft werden?

Das sind Beispiele, vielleicht entstehen aus dem Alltag der Gruppe viel aktuellere Themen.

Diskussion auswerten - Schreiben

VV

30 Min

Fortsetzung von : "Pro und Kontra"

Was nun?

Nach der Pro und Kontra-Übung sollen die TeilnehmerInnen für sich folgende Fragen beantworten:

Wie habe ich die Diskussion erlebt?
Habe ich mich mit meiner Meinung ernst genommen gefühlt?
War das Gespräch fair? Warum, warum nicht?
Welches Argument fand ich gut von der Gegenseite?
Welches Argument fand ich doof von der Gegenseite?
Wenn ich zehn grundsätzliche Regeln für eine faire und sachliche Diskussion fordern könnte, dann wären das die folgenden

1. Teil **Wer das liest, ist doof**

Darüber reden - Regeln suchen

VV

45 Min

Fortsetzung von "Was nun?"

So weit? So gut!

Die Blätter der vorhergehenden Seiten sind Grundlage für gemeinsame Regeln, die in der Gruppe zur Gesprächskultur verwendet werden können.

Als Zwischenstufe können die Pro/Kontra-Gespräche noch einmal durchgeführt werden mit Augenmerk auf die Gesprächsregeln. Ist dies der Fall, kann eine Jury die Diskussion mit einem lauten "STOP" unterbrechen, wenn eine Regel verletzt wird. Wie kann das dann besser gesagt werden?

Oder: Die folgenden Behauptungen können auf ihre Richtigkeit untersucht werden. Was gilt für die eigene Gesprächsgruppe, was nicht?

Behauptungen:

- Diskutieren mehrere Menschen miteinander, funktioniert das nur, wenn immer nur eine Person spricht.
- Einander das Wort anzuschneiden, verursacht unnötigen Ärger.
- Wenn jemand ständig das Wort an sich reisst, ist es erlaubt, ihn/sie darauf hinzuweisen und auch die Meinung anderer zu erfragen.
- In einem Gespräch müssen alle Beteiligten einmal etwas sagen.
- Wenn ich mit jemandem spreche, schaue ich diese Person an.
- In einer Gruppe spricht man nicht über anwesende Drittpersonen, sondern mit ihnen. (Bsp: Paul sagt auch, dass... besser: Du Paul sagst ja auch, dass...)
- In einem Gruppengespräch sind Tuscheleien usw. unerwünscht. Auch dann, wenn sie nichts mit dem Thema zu tun haben, weil das die nicht Beteiligten gar nicht wissen können.
- Auslachen ist doof!
- Wer die Meinung der anderen Seite grundsätzlich niedermacht, ist nicht an der sachlichen Diskussion interessiert, sondern nur daran, sein/ihr Machtgehabe zu präsentieren.
- Zuhören ist gerade so wichtig wie reden.
- Zuhören ist nicht gleich verstehen.

Feedback in der Gruppe / Feedback zu zweit - Negatives & Positives zu hören bekommen

V

20 Min

Gute Klamotten

1) Die Gruppe ist im Kreis. A beginnt B ein Kompliment zu machen. Dieses bezieht sich auf sein/ihr Äusseres: "Ich finde Deine Frisur sehr schick." B schaut dabei A an, sagt aber nichts, wendet sich an C und gibt ihm/ihr ein Kompliment weiter: "Deine neuen Schuhe sind spitze"

2) Wie 1), diesmal aber mit einem Negativvermerk: "Du könntest wieder einmal zum Friseur."

3) 1) und 2) wiederholen, diesmal wiederholt die angesprochene Person aber die Kritik / das Lob an sich: "Du findest meine Frisur also schick.", "Du findest also, ich müsse wieder einmal zum Friseur."

4) 1) und 2) wiederholen, diesmal stellt die kritisierende, lobende Person "Ich finde..." vor ihren Text. Was verändert sich dadurch für die EmpfängerInnen?

Hinweis: Diese Übung macht dann Sinn, wenn nach den Kritiken/dem Lob nicht schnell weitergemacht wird. EmpfängerIn der Kritik/des Lobes soll eine kurze Pause machen, bevor er/sie bei der nächsten Person weitermacht.

1. Teil **Wer das liest, ist doof**

Rollenspiel - Unterscheiden sinnvolles und sinnloses Feedback

VVV

45 Min

Staubsauger und Abwaschtuch

Der folgende Dialog kann von zwei Personen gelesen werden. Im Schneidersitz gegenüber. Ohne irgend etwas spielen zu müssen. Wer nicht mit Lesen an der Reihe ist, sucht nicht nach seinem nächsten Text, sondern hört zu. Die Pausen zwischen dem Reden sind ebenso wichtig wie das Reden selbst!

A: Jetzt pass 'mal auf. Du bist diese Woche mit Staubsaugen an der Reihe. Nicht ich!
B: Ich bin mir nicht sicher, ob ich Dich richtig verstanden habe.
A: Ich finde es gut, wenn Du Dein Zimmer aufräumst, aber Staubsaugen in den anderen Räumen muss nun einmal auch sein.
B: Warum kannst Du nicht einmal die Dreckarbeit machen? Du bist eigentlich total faul. Das sagen alle!
A: So - man weiss ja, was aus solchen Leuten wie Dir wird.
B: Ich kann nicht arbeiten, wenn ich erst eine Menge Sachen wegräumen muss, die liegengelassen worden sind.
A: Du kannst überhaupt nie arbeiten.
B: Du auch nicht, wenn ich da an Deine Hausaufgaben denke.
A: Schau, es geht mir doch nur darum, dass ich bald wieder nach draussen kann.
B: Gut, ich nehme den Staubsauger und Du das Abwaschtuch.

Welche der 10 Sätze bekomme ich gerne (grün) zu hören, welche nicht (rot)? Bitte unterstreichen. Wie können die roten Sätze anders formuliert werden, dass sie grün sind? Dialog wiederholen.

Feedback-Regeln suchen - Besprechen

VV

30 Min

Fortsetzung von "Staubsauger.."

Geregelte Regeln

Aufgrund der letzten Übungen werden, wie beim Gruppenfeedback, Regeln notiert. Was ist ein gutes Feedback, wenn zwei Personen sich kritisieren und loben, was ein schlechtes?

Grundlage können folgende Behauptungen sein:

- Das Feedback ist als Ich-Botschaft formuliert, also nicht als unpersönliche Tatsachenbehauptung ("Es ist..., man sagt... besser: Ich finde, ich meine etc. ")
- Das Feedback enthält die Beschreibung der aktuellen Gefühlslage des Sprechers ("Ich finde es gut"... "Ich bin mir nicht sicher")
- Das Feedback bezieht sich nur auf tatsächlich Passiertes und interpretiert nicht ("Du hast nicht aufgeräumt" und nicht "Wieder ein Saustall, ich glaube du hast einen Hörfehler")
- Unter Umständen kann das Feedback Erklärungen darüber abgeben, warum sich jemand ärgert ("... dass ich bald wieder nach draussen kann")
- Feedback bedeutet nicht nur Kritik, es ist auch Lob
- Feedback ist direkt. Eine persönliche Abrechnung ist kein Feedback!! Feedback geht nicht über Drittpersonen, es ist unmittelbar.
- Wer Feedback bekommt, hört zu!
- Auslachen ist doof!
- Wer die Meinung der anderen Seite grundsätzlich niedermacht, ist nicht an der sachlichen Diskussion interessiert, sondern nur daran, sein/ihr Machtgehabe zu präsentieren.
- Bekomme ich Feedback, schaue ich den Geber/die Geberin an
- _____
- _____

2. Teil **Alter, das ist mir egal**

Junge Wertvorstellungen - Alte Wertvorstellungen - Vergleichen

V

45 Min

Werte-Liste

Generationenkonflikte entstehen nicht zuletzt wegen unterschiedlicher Wertvorstellungen. In die nachstehende Liste die Werte (Ausdauer...Willensstärke) eintragen. Wie unterscheiden sich diese Werte bei jungen Menschen, wie bei alten?

Ausdauer	Glaube	Selbstbeherrschung
Beruf	Gleichheit	Selbstsicherheit
Familie	Glück	Selbständigkeit
Freude	Hoffnung	Sicherheit
Freunde	Leben	Treue
Frieden	Liebe	Verantwortung
Gefühl	Mut	Vernunft
Gelassenheit	Nahrung	Vertrauen
Gerechtigkeit	Phantasie	Weisheit
Geschick	Reichtum	Willensstärke

Meine Werte-Liste

1.Platz: _____

2.Platz: _____

3.Platz: _____

4.Platz: _____

5.Platz: _____

Werte-Liste von

1.Platz: _____

2.Platz: _____

3.Platz: _____

4.Platz: _____

5.Platz: _____

2. Teil **Alter, das ist mir egal**

Unterschiedliche Standpunkte vergleichen

V

Generationenkonflikte

Ihr Jungen
An allen Problemen unserer Zeit sollen wir Erwachsene schuld sein. Schön langsam platzt mir nun auch der Geduldskragen. Wie komme ich dazu, Fussabstreifer für Eure übertriebenen und unsachlichen Ausbrüche zu sein? Noch nie hatten Jugendliche so viel Freiheit, sich zu entfalten, wie heute. Und was macht Ihr damit?
Ihr redet von Eurer Lebensangst, Eurem Zukunftsschock und Eurer Sinnkrise, anstatt die Ärmel hochzukrempeln und Euch den Problemen zu stellen, so wie wir es getan haben. Zurzeit ist Aussteigen in Mode - dabei flüchtet Ihr nur vor Euer Mitverantwortung. Ihr wollt von unseren Leistungen nichts wissen; dabei habt Ihr nur Angst davor, Euch selber zu beweisen und etwas zum Wohle der gesamten Gesellschaft beizutragen. Als ich geboren wurde, gab es in der von Euch so verteufelten Schweiz gerade genug zum Essen. Mein Gehalt reichte knapp - für Extras blieb da nichts übrig. Im Vergleich dazu werden heute bereits Lehrlinge fürstlich entlöhnt. Den Wohlstand, von dem Ihr alle profitiert, haben wir hart erarbeitet. Wir haben alles getan, damit Ihr es einmal besser haben solltet. Schulen stehen Euch offen; jeder, der arbeiten will, findet eine Stelle. Vielleicht ist Euch alles zu einfach in den Schoss gefallen - Ihr müsst nicht kämpfen!
O ja, auch wir machen Fehler, und vieles in unserer Schweiz könnte noch besser gestaltet werden. Wir haben aber keinen Grund, unzufrieden zu sein - es geht uns besser als den meisten! Ich weiss, dass ein Grossteil der Jungen unsere Arbeit schätzt und sich in unserem Land wohl fühlt. Keinerlei Verständnis habe ich für jene unter Euch, die mit Fensterscheibeneinschlagen nach Veränderung verlangen. Für Krawallbrüder und Chaoten, die lediglich einen rechtsfreien Raum für sich beanspruchen wollen, ist in unserer Gesellschaft kein Platz.
Anstatt Hausbesetzer und Arbeitsscheue mit Glacéhandschuhen anzufassen, sollte hart durchgegriffen werden. (...) Ihr habt Jugendclubs, Sportvereine, Discotheken, wo Ihr Euch austoben könnt. Keine Generation vor Euch hatte so viel Freizeit und so viele Möglichkeiten, sie zu nutzen. Ihr fordert mehr Verständnis für Eure sogenannten Probleme - wo bleibt Euer Verständnis für das Allgemeinwohl?
Herbert S.

Ihr Alten
(...) Ich habe Angst davor, so zu werden wie Ihr. Zusehen zu müssen, wie Ihr Euch abrackert und kaputtmacht, weil nur Leistung zählt, weil für Euch Lebensqualität nur aus Franken und Rappen besteht und fürs Menschsein kein Platz bleibt.
In Eurer Ellbogengesellschaft werden alle Schwachen gnadenlos fertiggemacht. (...) Eure Werte sind unser Untergang: Ihr protzt mit dem Zweitwagen und Drittfernseher, bekommt feuchte Augen, wenn Ihr an die nächste Gehaltserhöhung denkt, und starrt selig auf Euer steigendes Bankkonto. Wohin hat uns Euer Fortschritt gebracht? Wir atmen Gift, laufen im Gift herum, essen Gift und tragen Gift im Herzen. Wo ich vor einigen Jahren gespielt habe, wächst kein Gras mehr. (...) Alles ist zu völliger und endgültiger Starre zubetoniert. Tagtäglich demonstriert Ihr uns, wie man es nicht machen sollte.
Ich will nicht nur vegetieren, ich will leben!
Ich habe die Nase voll von einer Ausbildung, die nach Technik stinkt, von Schulen als Grabstätten meiner Phantasie. Wo bleibt denn noch Platz für menschliche Wärme, für unsere Gefühle? Alles jammert über den zunehmenden Egoismus, den Stress, die Ausbeutung, den Rüstungswahnsinn - aber Ihr wollt es ja nicht anders! Halbherzige Lippenbekenntnisse ohne tatsächlichen Mut zum Handeln!
Was ist von Eurer vielgepriesenen Demokratie zu halten, die Probleme nicht löst, sondern vor sich herschiebt, abgewirtschaftet durch wirtschaftshörige Kompromissbereitschaft?
(...)
Peach

2. Teil **Alter, das ist mir egal**

Vorwürfe aus beiden Texten auflisten und bewerten: möglich? fraglich? falsch? übertrieben? zutreffend?

Unterschiede im Sprachgebrauch: Woran merkt man sprachlich, dass sich hier ein Jugendlicher bzw. Erwachsener äussert?

Wie sieht die Idealwelt der beiden aus?

Werteliste Seite 8

Hinweis
Erst der Vergleich unterschiedlicher Standpunkte ermöglicht eine fundierte und ausgewogene persönliche Meinung. Es muss genau untersucht werden: Sind es berechtigte Vorwürfe, oder aber Halbwahrheiten und blosse Vorurteile?

Rollenspiel - Szenen entwickeln

VVV

45 Min

Brif, Bruf, Braf

In einem Hof spielten einmal zwei Kinder ein lustiges Spiel. Sie dachten sich eine ganz besondere Sprache aus, in der sie miteinander reden konnten, ohne dass andere Leute eine Silbe davon verstanden.
"Brif, braf", sagte der erste.
"Braf, brof", antwortete der zweite. Und dann lachten alle beide ganz toll.
Im oberen Stockwerk des Hauses sass ein alter Mann auf dem Balkon und las seine Zeitung. Im Haus gegenüber lehnte eine alte Frau aus dem Fenster hinaus, die weder gut noch schlecht war.
"Was sind das für dumme Kinder, die zwei da unten", sagte die Frau. Aber der alte Mann war nicht ihrer Meinung: "Das finde ich nicht."
"Sagen Sie nur nicht, dass Sie verstanden hätten, was sie eben gesagt haben."
"Doch, ich habe alles verstanden. Der erste sagte: "Was für ein herrlicher Tag heute." Und der zweite antwortete: "Morgen wird es noch viel schöner." Die alte Frau rümpfte die Nase, schwieg aber still, weil die Kinder unten im Hof wieder angefangen hatten, sich in ihrer Geheimsprache zu unterhalten.
"Maraschi, barabaschi, pfiffirimoschi", sagte der erste.
"Bruf," antwortete der zweite. Und wieder brach ihr tolles Gelächter los.
"Wollen Sie das auch verstanden haben?" rief die alte Frau erbost ihrem Nachbarn zu.
"Sicher", antwortete der alte Herr lächelnd. "Der erste hat gesagt: Wie sind wir doch froh, dass wir auf der Welt sind! Und der zweite hat ihm geantwortet: Die Welt ist ganz wunderbar."
"Aber ist sie wirklich wunderbar, die Welt?" bohrte die alte Frau weiter.
"Brif, braf, bruf", antwortete der alte Herr.

- Spielt die Szene in der Gruppe nach
- Entwickelt selbst solche Szenen, in denen ihr behauptet, dass sich alte und junge Menschen über eine solche Sprache verstehen. Was glauben Aussenstehende zu verstehen? Legt in der Gruppe ein Konfliktthema fest.
- In der Kleingruppe; zwei unterhalten sich, die dritte Person dolmetscht das Gespräch (Thema frei) für die anderen. Achtung: Nicht schummeln. "gumpi, gumpi" für "hüpfen" ist natürlich verboten!
- Unsichtbares Theater: Wenn Ihr Euch einigermassen sicher fühlt, setzt Ihr Euch in ein Café (in den Zug, Kino etc.) und sprecht in dieser Nonsens-Sprache. So echt, dass Umstehende glauben, dass dies Eure Muttersprache sei.

2. Teil **Alter, das ist mir egal**

Klischees von Generationen

VV
45 Min

Klugscheisser

"Das gab es zu meiner Zeit nicht!"
"Blöde Klugscheisser!"
"Früher waren sie auch nicht besser!"
"Typisch Jugend!"
"Das wird immer schlimmer mit denen!"
"Wisst Ihr nichts besseres zu machen?"
"Als ich so alt war, habe ich...war ich...durfte ich..."

Natürlich gibt es noch viel mehr Meinungen der Jungen über die Alten und umgekehrt. Welche kennt Ihr noch? Welche Aussage könnte sich aber dahinter auch noch verbergen? Missgunst? Angst? Orientierungslosigkeit?
Entwickelt Szenen, die Ihr aus Eurem Alltag kennt, in denen solche und ähnliche Aussagen gemacht werden. Jemand spielt einen älteren Menschen, jemand einen jungen. Danach spielt Ihr die Szenen noch einmal, diesmal aber nicht mit den platten Sätzen von oben, sondern dem wirklichen Anliegen der Generationen.
Bsp: Anstelle von "Das gab es zu meiner Zeit nicht" könnte es vielleicht auch heissen: "Manchmal merke ich, dass die Jugendlichen viel mehr Freiheiten haben."
Anstelle von "Blöde Klugscheisser" vielleicht: "Ich möchte meine Erfahrungen selbst machen können und nicht alles vorgekaut bekommen."

Lesen - Sammeln - Spielen

V

Arbeit am Text "Zwiegespräch" von Mario Adorf

Text Seite 21

Zwiegespräch

Zu dem Text "Zwiegespräch". Die ältere Generation möchte immer nur das Beste. Das heisst, sie wollen, dass die Fehler, die sie selbst gemacht haben, nicht mehr von der jüngeren Generation gemacht werden müssen. Manchmal sind diese Ratschläge sehr hilfreich, manchmal sind sie auch sehr störend. Notiert Euch in der Gruppe verschiedene Ratschläge - Klischees, Floskeln, die ihr immer wieder hört, Dinge, die Ihr immer wieder zu hören bekommt

- Sammelt diese Tips, macht eine Collage daraus.
- Welche Tips waren schon hilfreich, welche nicht?
- Auf welchen Tip hättest Du besser schon einmal gehört?
- Auf welchen Tip hättest Du lieber verzichtet?
- Könnt Ihr eine Szene (5 Min.) entwickeln, in der eine solche Situation vorkommt?

Menschen kennenlernen - interviewen - schreiben

VV

Langfristige Arbeit

Alter

Alle alten Menschen waren gleich alt wie Jugendliche heute. Vermutlich haben sie sich gleiche Gedanken gemacht; über sich selbst, über die Liebe, über das Älterwerden.
Welchen älteren Menschen (aus der Verwandt- und Bekanntschaft, aus der Nachbarschaft) glaubst du besonders gut zu kennen? Was glaubst Du: ...

- ...was wollte dieser Mensch beruflich machen, als er so alt war wie Du?
- ...wollte er eine Familie? Wenn ja, wieso und wie gross? Wenn nein, warum?
- ...wovor hatte er Angst?
- ...welches war sein Lebenstraum?
- ...wodurch war sein Alltag erschwert?
- ...welche Freuden hatte er in seinem Alltag?
- ...wie dachte er über die ältere Generation; welche Probleme und Freuden hatte er mit ihr?
- ...wann hat er sich zum erstenmal verliebt?
- ...wie hat er seine Liebe "gewonnen"?
- ...wenn er einen Fehler wiedergutmachen könnte, welcher wäre das?

Bevor Du diesen älteren Menschen befragst, beantworte die Fragen zuerst für Dich. Was hat sich verändert zwischen Euren Generationen, was ist gleich geblieben, was besser/schlechter?

3. Teil **Wenn jede/r an sich denkt, ist an alle gedacht**

Spielen - Vorspielen - Wachsein

V
20 Min

Plemplem

Zwei Personen sind auf dem Heimweg. Sie reden über einen Kinofilm, (Mittagessen, Schule, Liebe ...) Plötzlich wird die eine Person müde (betrunken, plemplem, schwindlig...), die andere Person merkt das und setzt das Gespräch erst dann fort, wenn sie ganz sicher ist, dass die erste Person wieder okay ist. Dann geht das Gespräch weiter, Rollen tauschen.

V
15 Min

Wieder okay?

Die Gruppe geht durch den Raum. Zuvor wurden die Teilnehmer/Innen auf "5" (kleiner/grösser je nach Gruppengrösse) durchnumeriert. Gibt nun die anleitende Person eine Zahl in den Raum, spielen die Figuren mit der entsprechenden Zahl alle "ohnmächtig", das heisst, sie sacken langsam zusammen. Die Nicht-Ohnmächtigen kümmern sich sofort um diese Leute und helfen ihnen auf die Beine. Wann sind sie wieder okay, wann muss man sich noch um sie kümmern?

VV
45 Min

Materialien Seite 23 "Komm mir nicht zu nah"

"STOP!"

Aus der Gruppe meldet sich jemand freiwillig, stellt sich an die gegenüberliegende Seite des Raums. Nun bewegt sich die Gruppe als Gruppe (gemeinsam auf einer Reihe!) auf diese freiwillige Person zu. Wenn diese merkt , dass ihr die Nähe zu nahe ist, ruft die Person "Stop" und die Gruppe bleibt stehen. Ziel ist nicht, die andern möglichst nahe heranzulassen, sondern den Punkt zu knacken, wann es zu eng wird.

Variante: Die Gruppe tut es in einer nonverbalen Haltung (Bsp. "Du bist gut", "Du bist doof", " Wir hassen Dich" etc., aber nichts sagen)

Vorübung: Zu zweit: Die zwei Personen gehen aufeinander zu und bleiben am Punkt, wo es zu eng wird, stehen (das muss nicht gleichzeitig sein). Wer will, misst diesen Abstand und berechnet den Klassendurchschnitt. Wie nahe stehen sich Menschen, wenn sie sonst miteinander reden.

VVV
30 Min

"BLÖK"

Die Gruppe ist eine Schafherde. Schafe stehen bekanntlich dicht beisammen und bewegen sich nur in der Gruppe. In "BLÖK" stehen die Teilnehmer/innen (auf zwei Beinen) also beisammen und beginnen, sich langsam (!) in eine Richtung zu bewegen. Alle Richtungen sind möglich. Bevor es losgeht, sich wirklich die Zeit und Ruhe nehmen, um sich auf die Gruppe einzulassen (wer steht neben, vor, hinter mir? nehme ich meinen und fremden Atem wahr usw.) Wenn sich die Gruppe zu bewegen beginnt, muss sie immer zusammenbleiben - niemand wird über längere Zeit zum Leithammel, niemand steht alleine. Je besser die Gruppe aufeinander eingespielt ist, desto besser wird die Übung klappen.

Varianten:
- Tempo verändern und ganz wichtig: Die Gruppe muss nicht immer in Bewegung sein, es gibt auch Pausen.
- Aus der ersten Gruppe löst sich eine zweite (dritte...). Was passiert, wenn sich diese Gruppen freundlich/feindlich gesinnt sind?

VVV
15 Min

Aufgepasst!

Die Gruppe bildet einen Kreis. In der Mitte eine "blinde" Person - d.h. jemand mit verbundenen Augen. Nun geht in regelmässigen Abständen eine sehende Person auf die gegnüberliegende Seite und zwar so, dass sich ihr Weg genau mit dem Standort des Blinden kreuzt. Dabei sollen die Sehenden ihr Tempo nie verringern, aber doch so gehen, dass die nichtsehende Person eine Chance hat zum Ausweichen.

3. Teil **Wenn jede/r an sich denkt, ist an alle gedacht**

Spielen - Vorspielen - Wachsein

VVV
20 Min

Fass 'mal!

Gruppe/Zweiergruppen: In Zweiergruppen hat die eine Person die Augen verbunden, so dass die eine Hälfte der Gruppe "blind", die andere sehend ist. Nun führen die Sehenden ihre PartnerInnen zu anderen "Blinden" und lassen sich die Unbekannten betasten. Dabei wird kein Wort gesprochen. Auf ein Zeichen der Blinden werden diese von den Sehenden gemischt und nun gilt es, jene/n PartnerIn aus all den anderen wiederzufinden.

Variante 1: Nicht über den Tast- sondern über den Geruchssinn.
Variante 2: Nur über Hände finden (Also andere Körperstellen weglassen)

VV
20 Min

Du und ich

Je zwei Personen gehen durch den Raum. Die eine gibt einen bestimmten Rhythmus, eine bestimmte Gangart vor, die andere macht ihn nach. Kann sich die Führungsrolle abtauschen? Sogar so, dass es Aussenstehende nicht merken?

V
20 Min

Wachsfigurenkabinett

Zwei Personen. Die eine formt die andere und diese muss auch alles Mögliche mit sich machen lassen. Falls diese Übung in der Gruppe gemacht wird, entsteht so eine Art Wachsfigurenkabinett.

V
30 Min

Ritter und Hüter

Stühle stehen in einem Kreis mit einem Eingang. Es werden ein Ritter und ein Hüter des Schatzes bestimmt. Beide haben die Augen verbunden. Der Hüter bekommt ausserdem ein aus Zeitungspapier gedrehtes Schlagrohr, mit dem er den Ritter "abschlagen" kann. Der/Die SpielleiterIn versteckt innerhalb des Kreises (unter den Stühlen, auf den Stühlen, im Schoss der Zuschauer etc.) einen Schatz (z.B. Schlüsselbund). Der nichtswissende Hüter und Ritter werden zur Aussenseite des Kreises gebracht.

Das Spiel beginnt: Der Ritter versucht den Schatz zu finden, der Hüter zu bewachen. Spielende ist, wenn a) der Ritter den Schatz in sein Versteck gebracht hat, b) der Hüter ihn zuerst entdeckt und einsteckt, c) der Hüter den Ritter mit dem Schlagrohr "niederstreckt".

VV

Augen zu?

Zwei Personen. Die eine "blind" (Tuch über Augen), die andere mit dem Rücken zur gegenüberliegenden Wand. Die Blinde läuft nun auf die Wand zu und bleibt auf schätzungsweise 1 Meter (2, 3 etc.) vor der Wand stehen.
Die sehende Person passt auf, dass nichts passiert.

Stimmt die Vermutung?
Verlass ich mich auf die andere Person?

3. Teil **Wenn jede/r an sich denkt, ist an alle gedacht**

Spielen - Überlegensein - Unterlegensein

VV
20 Min

Krokodilstränen

Die Gruppe steht im Kreis. Reihum geht folgender Text:
A: Hör' mal. Ich möchte Dich etwas fragen. Hast Du Angst vor Krokodilen?
B: Nur wenn sie nicht beissen und kleiner sind als ich.
Wenn A fragt und B geantwortet hat, fragt B und C antwortet usw. bis jede Person Fragender und Antwortender war.

Variante 1: A ist ist im Hochstatus, ist sich seiner Macht B gegenüber bewusst und schüchtert ihn mit der Frage ein. B ist im Tiefstatus, lässt sich also einschüchtern und gibt entsprechend Antwort

Variante 2: A ist im Tiefstatus, B im Hochstatus.

VV
10 Min

Zeitlupenkampf

Zwei Personen tragen einen Kampf aus. Allerdings in Zeitlupe. Dabei ist alles erlaubt ausser Körperkontakt, d.h. alles ist angedeutet. Bedingung ist, dass nicht die eine Person "austeilt" und die andere "einsteckt", sondern immer wieder gewechselt wird. Die Schläge, die man "einsteckt" werden körperlich ebenso gezeigt wie das "Austeilen".
Die Umstehenden machen die Geräusche dazu und feuren die Kämpfenden an.

VV
20 Min

Vampirland

Alle in der Guppe haben die Augen verbunden. Eine Person ist der Vampir (beim Gehen die Arme nur leicht gehoben), die andern sind Schlafwandler (beim Gehen die Arme gerade vom Körper auf Schulternhöhe weggestreckt). Wenn ein Vapir einen Schlafwandler erwischt (leichter Druck mit beiden Händen an den Schultern) schreit dieser Schlafwandler kurz auf und wird auch zum Vampir, der Schlafwandler jagt. Wenn ein Vampir aus Versehen einen Vampir erwischt, seufzt dieser laut.

VVV
30 Min

Hoch / Tief

Zwei Personen erfinden eine Konfliktsituation (Lehrer - Schüler, Eltern - Kind, Jugendlicher - Jugendlicher). A hat das Sagen, B gibt kleinlaut bei. Während des Spiels wechseln die beiden Personen auf ein Zeichen ihr Machtverhältnis. Dieses Hin- und Herwechseln ist beliebig oft möglich.

Geschichten erfinden - Spielen

VV

Hackordnung

"Wird ein Huhn von einem stärkeren gehackt, rennt es sofort zu einem schwächeren und hackt dieses. Das schwächste Huhn wird nur gehackt und hat keine Möglichkeit, sein Selbstwertgefühl durch Hacken eines noch schwächeren Huhnes wiederherzustellen. Oft stellen sich deshalb bei den schwächsten Magengeschwüre ein."

Wie ist das bei den Menschen?

Ein Beispiel:
Ein Schüler hat vom Lehrer einen erheblichen Tadel erhalten. Er geht auf den Pausenplatz. Dort trifft ihn ungewollt und nur leicht der Ball eines jüngeren Schülers. Da schimpft der getroffene Schüler los, nimmt dem Kleinen den Ball weg und wird handgreiflich. Der Kleine ist der schwarze Peter, denn er wird nicht wegen des Balles bestraft, sondern weil der getadelte Schüler am schwächeren seine Wut auslassen will.

Erfindet eine andere glaubwürdige "Hackgeschichte" mit Menschen! Vielleicht gibt es auch Beispiele aus deinem Schul- und Freizeitalltag?

Spielt eine solche Geschichte! Spielt eine Variante!
Wie fühlt ihr Euch in den verschiedenen Rollen?

3. Teil **Wenn jede/r an sich denkt, ist an alle gedacht**

Ein Rollenspiel

VV

Teufelskreis

Vorgeschichte
Daniel war schon viel auf sich selbst angewiesen, da beide Elternteile arbeiten und sich nur selten um ihn kümmern. Vorgestern ist etwas Dummes passiert:
Daniel zerkratzte beim Vorbeifahren mit seinem Mofa ein parkiertes Auto. Ohne anzuhalten, flüchtete er überstürzt und - wie er meinte - unerkannt. Der Besitzer, Herr Gruber, erstattete bei der Polizei sofort Anzeige gegen Unbekannt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hundert Franken. Daniel weiss noch nicht, dass Christian den Vorfall beobachtet hat.

Die Rollen
Daniel: 15 Jahre, ist Mittelpunkt des Rollenspiels. Er ist ein mittelmässiger Schüler. Vor seinen Eltern hat er Angst, vor allem vor seinem Vater. Er möchte einmal Mechaniker werden. Autos und Motorräder interessieren ihn sehr.
Die Eltern: Beide Eltern sind berufstätig. Am Abend sind sie jeweils müde und reizbar, die Zeit verbringen sie meistens wortlos vor dem Fernseher.
Sie wissen noch nichts vom beschädigten Auto. So lange sie davon nichts erfahren, ist ihre Aufgabe im Spiel, beim gemeinsamen Abendessen die ungemütliche und stressige Atmosphäre darzustellen, die es Daniel sehr schwer macht, mit ihnen über sein Problem zu reden.
Christian: 16 Jahre, hat schon mehrere Straftaten hinter sich, ist aber noch nie erwischt worden. Er hat zufällig gesehen, wie Daniel den Wagen beschädigt hat. Seine Spielaufgabe ist, Daniel zu immer schwerwiegenderen Taten zu erpressen, bei denen er den Hauptgewinn einstreicht.
Herr Gruber: Noch mehr als das zerkratzte Auto ärgert ihn die Führerflucht des - wie er vermutet - jugendlichen Täters. Er ist überhaupt auf die "Jugend von heute" schlecht zu sprechen.
Die Freunde: Damit alle am Spiel teilnehmen und an der Entscheidung mitwirken können, spielt die ganze übrige Klasse die Freunde, auf die sich Daniel verlassen und denen er seine Schwierigkeiten anvertrauen kann.

Szenenfolge
1. Vorgeschichte: Daniel hat durch eigenes Verschulden, aber unbeabsichtigt, das Auto erheblich zerkratzt.
2. Christian teilt Daniel mit, dass er ihn beobachtet habe, als er das Auto beschädigte und nachher davonfuhr. Er werde das jedoch niemandem erzählen. Er wolle nur Daniel um einen Gefallen bitten: Er solle ihm ein Moped neu lackieren, in einer anderen Farbe. Aus Christians Andeutungen kann man heraushören, dass das Moped gestohlen ist und unkenntlich gemacht werden soll. Auch lässt er durchblicken, dass er ja nicht unbedingt schweigen müsse, falls Daniel ihm den Gefallen nicht tun sollte.
3. Daniel erzählt den Vorfall seinen Freunden und fragt sie um Rat. Die Freunde besprechen das Problem, nehmen Daniel aber die Entscheidung nicht ab. Nicht die Freunde beschliessen, wie das Spiel weiterzugehen hat, sie machen nur Vorschläge, und Daniel muss weiterspielen, wie er selbst kann und will.
4. Abendessen zu Hause. Die Eltern sind schlechter Laune. Daniel probiert sein Problem zur Sprache zu bringen, aber ohne Erfolg.
5. Christian holt bei Daniel das neu lackierte Mofa ab. Er gibt ihm Geld für die geleistete Arbeit, lobt ihn und hat wieder eine "gute Idee": Er will einen Automaten ausräumen und braucht nur noch einen, der ihm Schmiere steht. Wenn Daniel zögert, droht er wieder damit, die Geschichte mit dem Auto zu verraten. Ihn selbst kann Daniel nicht mit der gleichen Waffe angreifen, da das Mofa längst verschwunden ist und niemand den Diebstahl nachweisen kann.
6. Gespräch mit Freunden. Durchführung wie 3.
7. Abendessen zu Hause. Wie 4.
8. Daniel steht beim Automatenausräumen Schmiere.
9. Christian spricht zum drittenmal mit Daniel. Er soll ein Mofa "organisieren", während Christian dafür sorgt, dass der Besitzer abgelenkt ist. Christian stellt ihm diese Tat als Mutprobe hin: "Wenn dir das gelingt, dann kannst du wirklich was!" Wenn Daniel sich weigert, droht er: "Du steckst schon zu tief drinnen. Du kannst nicht mehr aussteigen!"

3. Teil Wenn jede/r an sich denkt, ist an alle gedacht

Spielablauf
Das Spiel läuft in Runden ab. Jede Runde hat vier Stationen:
Daniel wird von Christian unter Druck gesetzt.
Daniel fragt die Freunde um Rat.
Daniel spürt die Verständnislosigkeit seiner Eltern.
Daniel macht sich strafbar.

⇨ Ein Teufelskreis

Zielsetzung
Es gibt verhängnisvolle Beziehungen, die daraus entstehen, dass man einmal etwas falsch gemacht hat und dann nicht den Mut aufbringt, seinen Fehler einzugestehen. Man verstrickt sich dadurch in ein Netz von Notlügen, was die Beziehungen zu den anderen zunehmend belastet.
Dieses Thema fordert zur Auseinandersetzung mit der Frage heraus, wie sich ein Teufelskreis durch gemeinsames Reden durchbrechen lässt.

Auswertung:
Nach dem Spiel "Teufelskreis" besprechen, was dabei erlebt, gefühlt, gedacht wurde.
Haben die Jugendlichen von etwas Ähnlichem schon einmal gehört oder gelesen? Gibt es Teufelskreise auch in alltäglicheren Situationen? (Z.B. Jemand schwindelt bei der Prüfung - sein Banknachbar sieht das...)

Andere Teufelskreise suchen.
Wo beginnt der Teufelskreis?
Wie könnte man ihn unterbrechen?

Hinweis
Bei diesem Rollenspiel ist die Lehrperson stärker an der Gestaltung beteiligt als bei anderen Spielen. Sie sagt die einzelnen Szenen an, klärt mit der Klasse zwischen zwei Szenen, was inzwischen geschehen ist, und lässt eine Szene noch einmal mit einem anderen Ausgang spielen, wenn Daniel sehr schnell aus dem Teufelskreis ausgebrochen ist.
Je nach Verlauf des Spieles muss die Rolle des Autobesitzers erst später oder vielleicht gar nicht besetzt werden.
In Szene 3 kann Daniel zum ersten Mal versuchen, aus dem Teufelskreis auszusteigen, indem er mit seinen Eltern oder mit Herrn Gruber oder mit der Polizei spricht.
Wählt er diesen Weg, dann soll er so weiterspielen, um zu zeigen, wie es ihm dabei ergeht. Anschliessend schlägt die Lehrperson vor, noch einmal an diesem Punkt einzusetzen und so fortzufahren, dass Daniel Christians Forderungen erfüllt.
In der anschliessenden Auswertung genügt es nicht, Schuldige festzustellen. Die Schüler müssen überdies einsehen lernen, welch unheimliche, verhängnisvolle Eigendynamik dem Ablauf zugrunde liegt: Tat - Schuld - Angst - Flucht - Erpressbarkeit - neue Tat... Es muss dabei deutlich werden, dass die beste Lösung darin besteht, möglichst bald den Ausbruch aus dem Teufelskreis zu riskieren, was allerdings zunächst einem schmerzhaften Zusammenbruch aller Selbstschutzmassnahmen gleichkommt. Von dem Spiel "Teufelskreis" aus sollte sich die Klasse auf die Suche nach weiteren Regelkreisen in alltäglicheren Situationen machen, z.B. eine Schulklasse opponiert gegen ihren Lehrer, der Lehrer wird ärgerlich und weist die Schülerinnen und Schüler zurecht. Je mehr er sie zurechtweist...

V

45 Min

Ein Brief

Lieber Freund, liebe Freundin,

Schon lange haben wir nichts mehr voneinander gehört. Ich meine so richtig; dass wir uns wieder einmal in Ruhe hingesetzt und darüber nachgedacht haben, was unsere Freundschaft eigentlich ausmacht. Ich möchte Dir nämlich lange sagen, dass Du ein prima Kumpel bist. Eine/r, auf den/die ich mich verlassen kann. Trotz allen "Lämpen", die wir manchmal haben. Das ist mir heute Nachmittag plötzlich in den Sinn gekommen. Deswegen schreibe ich Dir diesen Brief. Weil ich möchte, dass Du das weisst.

Mir fällt immer wieder ein, dass wir im Sommer zusammen die Inter-Rail-Tour gemacht haben. Es ist jetzt doch schon ein paar Monate her, aber ich würde das gerne wiederholen. Einfach, weil ich gemerkt habe, dass wir uns nie übereinander genervt haben, auch wenn wir den ganzen Tag zusammen waren. Ich muss übrigens immer noch daran denken, dass Du in Barcelona den Schirm hast stehen lassen und ausgerechnet an diesem Tag fing es an zu regnen.

Wenn ich an uns heute morgen in der Pause denke, werde ich aber auch irgendwie sauer. Manchmal kannst du ziemlich eingeschnappt sein. Wenn ich auch einmal mit Sandra zusammen bin, heisst das doch nicht, dass ich sauer bin auf Dich. Aber eigentlich hast Du Dich ja in der Gefi-Stunde so verhalten, als wenn Du sauer wärst. Also, wenn Du das Gefühl hast, dass ich irgendwie fies bin mit Dir, dann sage es bitte. Das bringt mir mehr als wenn Du einfach kein Wort mehr mit mir redest.

Kommst Du am Samstag mit zu Ines. Ich würde mich freuen. Vor allem, weil da wieder einmal etwas läuft. Rufe mich an, oder komme morgen in der Pause zum Baum.

Ich mag Dich

Schreibe selber einen solchen Brief. An einen Menschen, den Du total gut magst. Schreibe ihm, was ihn so einzigartig macht, schreibe ihm aber auch, was Dich manchmal an ihm nervt.
Und: Warum sich nicht selber einen Brief schreiben? Mit der gleichen Frage. Was macht mich eigentlich aus? Was finde ich gut, was nicht.
Tip: Wenn Du Dir selbst einen solchen Brief schreibst, lege ihn in einen Briefumschlag, klebe ihn zu und lies den Brief dann eine gewisse - wenn möglich grosse - Zeitspanne später noch einmal.

3. Teil **Wenn jede/r an sich denkt, ist an alle gedacht**

Experimentieren mit der Selbstsicherheit

VV

Übung 8 Min
Auswertung 30 Min

Rezept
Seite 25

Briefumschläge

"Briefumschläge" ist eine Art "Bluff-Spiel", das die TeilnehmerInnen Ihrer Gruppe in eine künstliche Stressituation versetzen soll. Im einzelnen geht es dabei um:

- Selbstsicheres Auftreten vor der Gruppe
- Erkennen der Bedeutung von vorauseilender Gedanken
- Gefühle und körperlicher Empfindungen
- Reflexion stressreduzierender Massnahmen
- Erkennen von Problemen interner Verarbeitungsprozesse

Die TeilnehmerInnen setzen sich in einen Stuhlkreis; geben Sie dann folgende Informationen und Anweisungen:

Ich möchte jetzt mit Euch ein Spiel durchführen, das eine ganz besondere Schwierigkeit enthält. Einer unter Euch soll gleich aufstehen, sich in die Mitte des Kreises stellen und dann zu einer speziellen Musik, die ich mitgebracht habe, den anderen einen Solotanz vorführen.

(ca. 5 - 10 Sekunden warten)

Anzahl Briefumschläge und Zahlen entsprechend der Anzahl Teilnehmer

Das einzige Problem, das wir haben, besteht darin herauszufinden, wer der Glückliche sein wird, der diesen Tanz vorführen soll. Doch dafür habe ich mir einen Weg überlegt Ich habe hier x Briefumschläge; jeder von Euch erhält gleich einen dieser Umschläge. Die Umschläge sind alle zugeklebt; Ihr lasst sie bitte auch verschlossen, bis ich Euch auffordere, sie zu öffnen. In jedem der Briefumschläge befindet sich ein Zettel mit jeweils einer anderen Zahl zwischen 1 und x. Wer hinterher in seinem Umschlag den Zettel mit der Ziffer 1 findet, wird die Aufgabe haben, den Tanz vorzuführen.

(ca. 5 - 8 Sekunden warten)

Ich gehe jetzt herum, jeder von Euch zieht bitte einen Briefumschlag... Bitte, lasst die Umschläge geschlossen...
Damit sich jeder ein Bild davon machen kann, zu welcher Musik er etwas vortanzen soll, werde ich Euch jetzt zunächst noch die Musik vorspielen, die ich zu diesem Zweck mitgebracht habe. Haltet während der Zeit, in der Ihr jetzt die Musik hört, die Umschläge in der Hand; öffnet sie aber nicht!

(Spielen Sie eine rhythmische Instrumentalmusik von etwa 3 Minuten Länge ab.)

So, nun weiss jeder, wie sich die Musik anhört, zu der getanzt werden soll. Wir werden jetzt ermitteln, wer von Euch die Aufgabe lösen muss. Also öffnet jetzt Eure Umschläge und schaut nach, welche Zahl auf Eurem Zettel steht.

(ca. 10 Sekunden warten)

Wer hat auf seinem Zettel die 1 entdeckt?...
Na, wer denn...?
Niemand...? Schaut doch noch einmal genau nach.

(ca. 5 - 10 Sekunden warten)

Ich nehme an, der eine oder andere unter Euch hat schon gemerkt, was hier los ist: Natürlich hat niemand einen Zettel mit einer 1 in seinem Umschlag finden können; denn es gab gar keinen.

3. Teil Wenn jede/r an sich denkt, ist an alle gedacht

Fragen an die SchülerInnen:
- Woran und was habe ich während der Durchführung des Experiments im einzelnen gedacht?
- Was denke ich jetzt im Rückblick auf die Übung?
- Welche körperlichen Wahrnehmungen habe ich während der Durchführung der Übung an mir gemacht?
- Welche körperlichen Reaktionen spüre ich jetzt?
- Wie haben mich meine Gedanken, Gefühle und körperlichen Reaktionen während des Spieles beeinflusst?
- Was hatten meine Gedanken, Gefühle und körperlichen Empfindungen während der Übung mit der tatsächlichen Situation zu tun?
- Wie kann ich in Zukunft besser mit solchen oder ähnlichen Situationen umgehen?
- Wann kann ich in meinem alltäglichen Leben die Erfahrungen nutzen, die ich im Zusammenhang mit dieser Übung gemacht habe?

Arbeitsblatt
folgende Seite

In Einzelarbeit können die TeilnehmerInnen als Einstieg das Aufgabenblatt bearbeiten. Die Ergebnisse dieser Phase werden dann zunächst in ein weiterführendes Auswertungsgespräch eingebracht, in dem Sie anschliessend auf weitere der obenstehenden Fragen eingehen können.

Transfer:
Bei dieser Übung lässt sich der Transfer auf alltägliche Situationen sicher leicht vollziehen: Wer hat noch nicht in einer ähnlichen Situation gesteckt - das Schulleben ist gespickt damit, aber auch der übrige Alltag: Gleich bin **ich** dran, und wie reagiere ich dann?
Lassen Sie reihum die TeilnehmerInnen besonders aufregende oder peinliche Situationen erzählen.
Wie haben sie sich jeweils gefühlt, und wie haben sie reagiert?
Würden sie sich heute in der gleichen Situation ähnlich verhalten?
Hat ihnen die anschliessende Reflexion über das Ereignis zu mehr Sicherheit verholfen, oder sind sie im Gegenteil noch unsicherer geworden?

Für das Gelingen der Übung ist es ausserordentlich wichtig, auf zwei Aspekte besonderen Wert zu legen: Zum einen muss man die Gruppe mit einer Aufgabenstellung konfrontieren, deren Bewältigung aller Erfahrung nach zumindest für die meisten TeilnehmerInnen mit der Überwindung einer relativ hohen psychischen Barriere verbunden ist. Aus dieser Sicht können Sie - abhängig von der jeweils bestehenden Gruppenkonstellation - selbstverständlich auch andere Ausgangssituationen als die hier vorgesehene wählen. Zum zweiten müssen Sie die Anweisungen und Informationen mit grosser Sachlichkeit vortragen, um bei den Gruppenmitgliedern nicht etwa den Verdacht aufkommen zu lassen, die Aufgabenstellung sei in Wahrheit gar nicht ernst gemeint.
Die Auswahl der Musik ist prinzipiell beliebig: Sie sollten aber auf einen Instrumentaltitel zurückgreifen. Es bietet sich an, die Musikrichtung in Abhängigkeit von der Gruppe zu bestimmen: Je weiter der Musikstil von den Erwartungen und Vorlieben der TeilnehmerInnen entfernt ist, desto besser gelingt die Übung.
Das Experiment soll die Teilnehmer vor allem mit dem Phänomen vorauseilender Gedanken, Gefühle und körperlicher Empfindungen vertraut machen: Obgleich eine unangenehme Situation (hier einen Tanz vor der Gruppe vorführen zu müssen) überhaupt noch nicht eingetreten ist, neigen Menschen dazu, gleichsam irrational davon auszugehen, diese Situation bestünde bereits. Demzufolge werden entsprechende Gedanken ("Was soll ich nur machen, wenn ich drankomme?" "Das schaffe ich bestimmt nicht." "Die anderen werden bestimmt lachen, wenn sie mich sehen!"), Gefühle (Angst, Hilflosigkeit) und die dazu passenden körperlichen Reaktionen (beschleunigter Herzschlag, feuchte Hände, innere Unruhe) entwickelt.

Variante:
Man kann auch mehrere Zettel mit einer "1" in die Briefumschläge legen. Wie reagieren dann diejenigen die eine "1" haben? Wer gibt den anderen den Vortritt? Wer will sich vordrängen?

3. Teil **Wenn jede/r an sich denkt, ist an alle gedacht**

Arbeitsblatt "Briefumschläge"

Beantworte die folgenden Fragen, und notiere Deine Antworten stichwortartig in den dafür vorgesehenen Leerzeilen. Du hast dafür ca. 15 Minuten Zeit; anschliessend kommen wir wieder im Plenum zusammen.

1. Wie habe ich mich gefühlt,
a) nach dem Austeilen der verschlossenen Briefumschläge?

_____

b) während des Abspielens der Musik

_____

c) beim Öffnen meines Umschlags?

_____

d) bei der Auflösung des Spiels durch den Moderator?

_____

2. Was habe ich gedacht,
a) nach dem Austeilen der verschlossenen Briefumschläge?

_____

_____

b) während des Abspielens der Musik?

_____

_____

c) beim Öffnen meines Umschlags?

_____

_____

d) bei der Auflösung des Spiels durch den Moderator?

_____

_____

3. Welche körperlichen Reaktionen habe ich beobachtet,
a) nach dem Austeilen der verschlossenen Briefumschläge?

_____

b) während des Abspielens der Musik

_____

c) beim Öffnen meines Umschlags?

_____

d) bei der Auflösung des Spiels durch den Moderator?

_____

4. Welche Erklärungen habe ich für meine im Zusammenhang mit dieser Übung aufgetretenen Gefühle, Gedanken und körperlichen Reaktionen?

_____

_____

_____

Text von Mario Adorf

Zwiegespräch

Der menschliche Schutzraum

Komm mir nicht zu nah!

Ein Rezept

Selbstsicherheit

Man nehme:
1. Das Gefühl körperlicher Sicherheit
2. Das Gefühl emotionaler Sicherheit
3. Das Gefühl von Identität
4. Das Gefühl von Zugehörigkeit
5. Das Gefühl von Kompetenz
6. Das Gefühl, nützlich zu sein

Und schon ist man selbstsicher!...?

Klingt gut: "Man nehme..." Kannst Du auch einfach... nehmen, und schon bist Du selbstbewusst?

- Wenn das Rezept oben die ideale 5-Sterne-Küche wäre, in welchem Restaurant wäre Dein Selbstbewusstsein gekocht worden?
- Wie sähe das Rezept für Dein Selbstbewusstsein aus?
- Welche Anteile von welchen Zutaten fänden sich darin?
- Gibt es Zutaten, die in dem 5-Sterne-Rezept oben fehlen?

Präzisieren wir es noch ein wenig:

1. Das Gefühl körperlicher Sicherheit
Du hast keine Angst davor, verletzt oder angegriffen zu werden. Du achtest auf Deinen Körper und schützt ihn vor allen gefährlichen, gesundheitsgefährdenden Dingen.

2. Das Gefühl emotionaler Sicherheit
Du wirst geachtet und gewertschätzt; Du kannst Deinen Ängsten begegnen und mit ihnen umgehen. Du gehst respektvoll und freundlich mit Dir und anderen um.

3. Das Gefühl von Identität
Du kennst Dich gut und hast eine realistische und gesunde Selbsteinschätzung entwickelt. Du fühlst Dich in Dir selbst wohl und hast Dir Zeit genommen, Dich selbst zu erfahren. Dadurch bist Du in der Lage, auf andere zu achten.

4. Das Gefühl von Zugehörigkeit
Wenn andere Dich akzeptieren, mögen, schätzen und respektieren, so akzeptierst und respektierst auch Du sie. Du brauchst Deine Freunde und arbeitest daran, harmonische Beziehungen aufzubauen. Du achtest auf die Meinung der anderen, bist aber in Deinen Entscheidungen nicht abhängig von ihren Ansichten. Du strebst nach Austausch.

5. Das Gefühl von Kompetenz
Du hast das Gefühl, mit den Herausforderungen des Lebens gut fertig werden zu können, weil Du Dir Deiner Fähigkeiten sicher bist. Gerne probierst Du neue Dinge aus, um Deine Fertigkeiten und Kenntnisse weiterzuentwickeln. Wenn es schwierig wird, gibst Du nicht auf, sondern stellst Dich dem Problem. Du kennst Deine Stärken und Schwächen und überforderst Dich nicht unnötig.

6. Das Gefühl, nützlich zu sein
Du setzt Dir Ziele, die zu erreichen Dir wichtig ist. Du kennst Deinen Wert und Deine Werte und lebst entsprechend Deiner Werthaltungen. Dies spiegelt sich in Deinem Verhalten und Deinen Taten wieder. Leben hat für Dich eine Bedeutung und eine bestimmte Richtung. Das Leben macht Spass und ist kostbar.

Janine: Boxerin

Der Engel über Janine

Text von Hans A. Pestalozzi

Nur Mut, mein Freund !

Ist man mutig, wenn man etwas macht, was ein anderer wollte? Man würde es niemals selbst tun, wenn man frei wäre. Erst die Abhängigkeit von einem Chef, Vorgesetzten, einer Autorität oder einfach von der Anerkennung in einer Gruppe bringt einen dazu, das zu tun, was viele für Mut halten.
Gibt es aber nicht eine ganz andere Art von Mut? Wäre es nicht viel wichtiger, das zu tun, was man selber als wichtig erachtet, statt das, was andere einem als richtig vorschreiben? Mut ist nicht unbedingt, sich selbst überwinden können, sondern zu sich selber zu stehen.

Mut ist, Mutproben nicht zu machen, wenn sie einem nicht passen.
Mut ist, das nicht zu machen, das einem die "Höheren" sagen, wenn man es nicht als richtig empfindet.
Mut ist, nicht auf seine Eltern zu hören, die dir sagen, du musst so rasch wie möglich "Etwas" werden, wenn du es gar nicht willst.
Mut ist, den Lehrer zur Rede zu stellen, der nach deinen Empfinden im Unterricht ungerecht ist. Mut ist, all deinen Verwandten zu zeigen, ich will nicht so werden, wie ihr mich haben wollt.
Mut ist nicht, sich umzubringen, weil man angeblich versagt hat, sondern zu sagen: Ich bin, wie ich bin. Ich habe ein Recht darauf, so zu sein.
Mutlos sein - heisst aufgeben, heisst resignieren, heisst hoffnungslos werden.
Mutig ist, wer sich zur Wehr setzen kann, wer nein zu den Ansprüchen der anderen und damit ja zum eigenen Leben sagen kann.
Mutig sein heisst, an das eigene Leben zu glauben.
Mut ist nicht einfach Trotz, nicht frech sein. Dein Leben kann nicht aus Ablehnung bestehen.
Mut heisst, für seine Überzeugung einzustehen und damit gegen die Mächtigen aufzustehen.

"Der hat gut reden", wirst du sagen. Dann schmeissen sie mich von der Schule! Dann schlägt mich mein Vater windelweich! Dann darf ich einen Monat lang nicht mehr fernsehen! Dann kriege ich keine Lehrstelle!
(...)
Du musst abwägen. Es ist nicht einfach. Sieh dir jene an, denen die Karriere, die Lehrstelle, das Studium wichtiger waren als die Überzeugung. Jeden Tag acht Stunden im Büro sitzen, am Fliessband stehen, Formulare ausfüllen, Befehle ausführen, gehorchen, sich unterordnen? Dann im Strassenverkehr aggressiv werden, unzufrieden sein beim Nachhausekommen, den ganzen Frust an Frau oder Mann - vor allem aber an den Kindern - ablassen?
(...)
Sei mutig! Für dich!

Henry Maske gibt Auskunft

Was ist, aus medizinischer Sicht, das Gefährliche an einem K.O.?

Neurologisch gesehen bricht bei einem echten Knockout sozusagen die Hauptleitstelle zusammen: Das Gehirn des bewusstlosen Boxers verringert seine Tätigkeit. Je länger dieser "Stromausfall" andauert, desto grösser wird die Gefahr, das lebenswichtige Steuerfunktionen nicht mehr ausreichend wahrgenommen werden. Es kann dann auch sein, dass Gehirnzellen absterben.
Entscheidend dabei ist nicht zuletzt, wann die Bewusstlosigkeit eintritt. Manche ausgeknockten Boxer fallen schon bewusstlos zu Boden und können deshalb den Aufprall des Schädels auf dem Ringboden und den eventuell ausgelösten Schock auf die Halswirbel nicht mehr abschwächen. Man spricht in diesem Zusammenhang vom "Whip-Lash"- oder "Peitschenknall-Effekt".
Medizinische Vorsichtsmassnahmen wie obligatorische KO-Sperre und CT-Untersuchung (Computer-Tomographie) sorgen heute dafür, dass die Risiken verringert werden. Dennoch gibt es neben dem sportlichen Ehrgeiz noch genügend Gründe, nicht K.O. zu gehen.

Der schnellste KO
16.12.1918 - Nach 14 Sekunden der ersten Runde hat Jack Dempsey in New Orleans seinen Gegner Carl Morris in einem Nicht-Titelkampf im Schwergewicht entscheidend zu Boden geschickt. Damit stellt Dempsey zumindest für grössere, statistisch erfasste Kämpfe einen neuen, noch heute gültigen Rekord auf und unterbietet seine alte Marke vom Juli des gleichen Jahres (18 Sekunden für Fred Fulton in Harrison, New Jersey) um vier Sekunden.

Der späteste KO
03.02.1968 - Drei Sekunden vor Ablauf der 12. und letzten Runde gelingt der "Weissen Hoffnung" Jerry Quarry (USA) der entscheidende Niederschlag gegen Thad Spencer. Der in Oakland/Kalifornien ausgetragene Vergleich ist einer von zwei Semifinal-Kämpfen um den WM-Titel im Schwergewicht, der durch die Inhaftierung Muhammed Alis wegen Kriegsdienstverweigerung vakant wurde.

Der kontroverseste KO
25.05.1965 - Als Sonny Loston nach 1:42 Minuten der ersten Runde im Rematch mit Cassius Clay in Lewiston/Maine zu Boden geht, können Augenzeugen am Ring keinen Grund dafür erkennen. Selbst Clay steht, statt den Regeln entsprechend in die neutrale Ecke zu gehen, über seinem Gegner und provoziert ihn zum Weitermachen. Nachdem Ringrichter Barney Felix Clay zu KO-Sieger erklärt, entstehen Gerüchte über Wettmanipulationen, die über Listons obskuren tod (1971) hinaus fortbestehen.

Der Doppel-KO
19.10.1985 - In der zwölften und letzten Runde ihres WM-Titelkampfes im Halbschwergewicht (IBF) in Monte Carlo gehen Titelträger Lee Roy Murphy (USA) und Chisanda Mutti (Sambia) gleichzeitig zu Boden. Murphy erhebt sich aber vor seinem Herausforderer und wird daraufhin zum Sieger erklärt.

Der skurrilste "KO"
07.06.1952 - Aufgebracht über die einseitigen Interventionen des Unparteiischen in seinem Kampf um die Deutsche Mittelgewichts-Meisterschaft mit Hans Stretz, schlägt der Kölner Peter Müller Ringrichter Max Pippo in der 8.Runde nieder und wird für zwei Jahre disqualifiziert. Entschuldigung im Originalton:"Isch wollt' däm nit hauen, aber der war jejen misch!"

Der grosse Kampf des Stefan Angehrn

Angehrn - der Sieger hat immer recht

Der Schweizer Profi Stefan Angehrn sorgte mit dem Sieg über den Deutschen Torsten May für eine boxerische Sensation. Statt dem Karrierenende sieht er jetzt einem dritten WM-Kampf entgegen.

von Dominique Eigenmann, Düsseldorf

Am Schluss war kein Halten mehr. Der Boxer Angehrn tanzte im Ring wie ein wildgewordener Derwisch, so dass sogar sein kampferfahrener Sekundant Ralf Rocchigiani sein Gesicht schützen musste, um nicht K.O. zu gehen. Und während die Fans sich bemerkbar machten, brüllte Angehrn sein Glück heraus, als müsste er es höchstpersönlich in die Schweizer Heimat transportieren. Von da an blieb die Trompete, die schon während des Kampfes zur helvetischen Kavallerieattacke geblasen hatte, nicht mehr still.
(...)
Als Angehrn um ein Uhr nachts vor den Journalisten auftrat, mit grosser schwarzer Blues-Brothers-Brille, um die wie eine Pflaume geschwollene und mit ein paar Stichen notdürftig zusammengenähte rechte Gesichtsseite zu verdecken, da war der Stolz unter seinen ruhigen und bescheidenen Worten nicht zu überhören: "Man hat mir immer gesagt, ich sei zu lieb, ich sei zu schwach, ich sei zu blöd. Jetzt habe ich gezeigt, dass ich etwas kann."
(...)
Dabei hatte die Begegnung denkbar schlecht begonnen. Der Amateur-Weltmeister und -Olympiasieger May boxte Angehrn in den ersten dreieinhalb Runden klassisch aus, und das bereits deutlich gezeichnete Gesicht des Schweizers sagte ein vorzeitiges Ende voraus. Doch dann kippte der Kampf auf einmal: Wie im vor 14 Monaten verlorenen WM-Kampf gegen Adolpho Washington gab der langgewachsene und technisch überlegene Ostdeutsche ohne Not die sichere Distanz auf. Er liess sich in den Nahkampf ein, senkte den Kopf und ging unter. "Wir haben gewusst, dass im Infight Stefans einzige Chance liegt und dementsprechend daran gearbeitet", sagte Angehrn-Trainer Michael Timm.
Der Schweizer verrichtete seine Arbeit am Körper seines Gegners mit derart viel Herz und Durchschlagskraft, dass May in der 9. Runde verzweifelt aufgab. "Stefan, ich höre auf", sagte er zu seinem Gegenüber, bevor er sich zum Ringrichter drehte und abwinkte. Auch wenn Angehrn für den Moment glaubte, nicht recht zu hören, im nachhinein konnte er Mays Entscheidung durchaus nachvollziehen: "May ist vom Washington-Kampf traumatisiert. In einer ähnlichen Situation hätte ich vielleicht auch aufgegeben, so traurig das ist."
Das persönliche Drama des besonnenen Torsten May miterleben zu müssen liess in der Tat niemanden unbeteiligt. "Ich hatte zu grosse Probleme mit mir selbst", sagte der Deutsche nach der Niederlage mit gebrochener Stimme. "Zur Mitte des Kampfes war ich auf einmal leer im Kopf. Ich hatte Angst um meine Gesundheit."

Tages-Anzeiger
Montag, 15. Dezember 1997

Nach-Sicht

"Die absehbare Niederlage wird zwar durch eine schöne Börse versüsst, sie wird Angehrn aber auch an sein Karriereende führen."

Fehlprognose I: Die "Neue Zürcher Zeitung" in ihrer Samstagsausgabe vor dem Boxkampf zwischen Stefan Angehrn und Torsten May

"Das kann noch bitter werden. - Angehrn kann nicht gewinnen."

Fehlprognose II: RTL-Kommentator Werner Schneyder in frühen Kampfphasen

"Jeder Boxer, der in den Ring steigt, hat eine Chance, den Kampf zu gewinnen."

Grundlegende Erkenntnis der NZZ am Montag

"Hau ihm aufs Auge!"

Der deutsche Ringrichter Kurt Schweiger zu Torsten May, Gegner des schon früh am Auge verletzten Stefan Angehrn

"Er macht in kürzester Zeit sehr grosse Fortschritte. Wir hätten ihn fünf Jahre eher kennen sollen."

Der neue Angehrn-Trainer Michael Timm

"Angehrn ist technisch immer noch gleich limitiert wie früher. Auf jeden Fall nicht die IBF-Nummer-1-würdig."

May-Manager Wilfried Sauerland zeigte sich (wieder einmal) als schlechter Verlierer

"Die Schweiz wird schöne Weihnachten feiern."

Euphorie I: Angehrns deutsch-polnischer Manager Andreas Grajewski

"Das war ich schon vorher."

Euphorie II: Stefan Angehrn auf die Frage, ob er jetzt ein Schweizer Nationalheld sei

"Ich leide unter dem George-Foreman-Syndrom."

Euphorie III: Stefan Angehrn - je älter, desto besser?

"... als sei er mit seinem Kopf in ein Wespennest geraten"

Die "Neue Ruhr Zeitung" über Angehrns Aussehen

Tages-Anzeiger
Dienstag, 16. Dezember 1997

Gespräch mit Torsten May

"Ich hatte immer Angst"

Torsten May sollte die Rolle Henry Maskes als Held im Millionenspektakel Profiboxen übernehmen. Doch im Ring waren seine Selbstzweifel grösser als die Schlagkraft. May beschreibt seine Existenzsorgen und den Druck durch die Veranstalter.

SPIEGEL: Herr May, gibt es etwas Schlimmeres, als einen Boxkampf durch Aufgabe zu verlieren?
MAY: Nein. So wollte ich nie verlieren. Und als ich dann die Entscheidung getroffen hatte aufzugeben und die Fäuste hochzunehmen, wusste ich: So, Junge, jetzt gehst du zum Schafott. Jetzt wirst du in der Luft zerrissen.
SPIEGEL: Was muss passieren, damit ein Profiboxer soweit ist?
MAY: Angefangen hat es damit, dass ich plötzlich mein eigenes Blut sah. Da habe ich gedacht: Jetzt geht das schon wieder los wie letztes Jahr auf Mallorca
SPIEGEL: Da haben Sie den Weltmeisterschaftskampf gegen den Amerikaner Adolpho Washington verloren. (...)
Damals haben Sie weitaus schlimmere Prügel bezogen als jetzt gegen Stefan Angehrn in Düsseldorf - und dennoch nicht aufgegeben.
MAY: Was passiert war, wurde mir erst im Krankenhaus klar. Da haben mir die Ärzte gesagt, dass ich knapp an einem Drama vorbeigeschlittert sei. Ich hatte nicht nur eine schwere Gehirnerschütterung, sondern auch ein Blutgerinnsel im Kopf. Da hab' ich mich gefragt: Was machst du hier eigentlich? (...)
SPIEGEL: War es Ihnen egal, dass der Spott nach einer freiwilligen Aufgabe womöglich noch ätzender ausfallen würde?
MAY: Das ist ja das, was mich eigentlich am meisten erschreckt hat: Mir war in diesem Kampf von einem bestimmten Zeitpunkt an alles egal. Die Anweisungen, die aus meiner Ecke gekommen sind, gingen mir am Hintern vorbei. Ich habe einen Treffer nach dem anderen bekommen, und dann dachte ich nur noch daran, was daraus werden kann. Ich durfte nicht schon wieder krank aus dem Ring gehen. (...)
SPIEGEL: Wieviel bedeutet Ihnen Boxen?
MAY: Ich mache Leistungssport, seit ich 14 bin. Ich war damals in der DDR auf der Sportschule und wollte auch unbedingt dahin. Ich hatte die Vorstellung: Du wirst mal ein grosser Boxer werden. Aber als ich dann da war, habe ich gedacht: Mein Gott. An den Trainingsanforderungen hab' ich erst mal ein halbes Jahr zu knabbern gehabt. (...)
Da hat es Erlebnisse gegeben, die bis in die heutige Zeit angehalten haben.
SPIEGEL: Sie hatten schon damals Ängste?
MAY: Ja. Ich hatte immer Angst, den Anforderungen nicht gerecht zu werden, dass ich von der Schule geschmissen werde wegen unzureichender Leistungen. Ich habe nur für den Sport gelebt; andere Bedürfnisse, die man in dem Alter hat, konnten nicht ausgelebt werden. Es gab Kameraden, die sind einfach gegangen, weil es ihnen zuviel wurde. Ich habe versucht, mich durchzubeissen, aber ich war oft auch einfach nur verzweifelt. (...) Ich hatte Angst, es nicht zu schaffen. Die Zielstellung war: Medaillen holen. Ich habe immer gedacht: Ich schaff' das nie, irgendwann mal Europameister zu werden oder Weltmeister. Das war für mich unerreichbar. Ich habe immer gedacht: Auf der ganzen Welt springen Boxer rum, und ausgerechnet ich soll derjenige sein, der die alle besiegt? (...)
SPIEGEL: Wie haben sich Ihre Versagensängste ausgewirkt?
MAY: Meine Zweifel an dem, was ich mache, sind immer stärker geworden. Ich habe mich gefragt: Was hast du persönlich davon, wenn du der Sieger bist? Ich hatte mich von meiner Jugend an gequält, aber wenig Anerkennung dafür erfahren. Der Gesellschaft war es letztlich egal, ob ich Weltmeister war oder später Olympiasieger. Die einzigen, die kurzfristig darauf eingestiegen sind, waren die Leute von der "Bild"-Zeitung. Die haben dann geschrieben: "Der blonde Deutsche haut sie alle um" oder so einen Scheiss. (...)
SPIEGEL: War Ihnen die Bewunderung des Publikums nichts wert?
MAY: Ich habe nie versucht, mich durch das Boxen zu profilieren oder ein Held zu werden.
SPIEGEL: (Ihr Kollege Graciano Rocchigiani hat mal gesagt: "Mann am Boden - jutet Jefühl." Solche Empfindungen hatten Sie nie?
MAY: Nein, überhaupt nicht. Für mich war der Gegner nie ein Feind oder gar Hassobjekt. Ich wollte immer nur, dass die Punktrichter den Eindruck haben, dass ich der Bessere bin. Ich wollte nie verletzen oder bestrafen oder was es da für Auswüchse an Motivationen gibt. Das alles erscheint mir lächerlich. Wahrscheinlich ist das auch mein Problem. (...)
SPIEGEL: Und jedesmal, wenn Sie in den Ring gestiegen sind, dachten Sie: Der andere ist stärker?
MAY: Im Unterbewusstsein schon. Ich habe allerdings weniger Angst davor gehabt, besiegt zu werden als vielmehr davor, dass die Leute erkennen, dass ich hier ein Spiel mitspiele, für das ich gar nicht der Typ bin. Ich weiss nicht, ob ich dafür geschaffen bin, die Kohlen aus dem Feuer zu holen.
SPIEGEL: Daran gemessen hatten Sie allerdings erstaunlichen Erfolg.
MAY: Ich habe ziemlich schnell auch mal gegen Maskes Sparringspartner boxen dürfen und dabei festgestellt: Mensch, du kannst ja mithalten mit denen. Das hat mein Selbstbewusstsein von Woche zu Woche mehr aufgebaut. (...)
SPIEGEL: Haben Sie mit Ihrem Trainer Manfred Wolke oder Ihrem Promoter Wilfried Sauerland jemals über Ihre Ängste gesprochen?
MAY: Nein, nie.
SPIEGEL: Warum nicht?
MAY: Ich glaube, dass entscheidende Leute dann die Konsequenzen gezogen und gesagt hätten: Torsten, du musst aufhören. Wolke hätte vermutlich versucht, mich zum Psychologen zu schicken. Ich habe immer gehofft, dass ich stark genug bin, die Sachen alleine wegzudrücken.
SPIEGEL: Der Fernsehsender RTL hat Sie dringend gebraucht, um das Geschäft in Gang zu halten.
MAY: Die Deutschen haben den Fehler gemacht, dass sie tatsächlich geglaubt haben, ihr Boxen gehöre zur absoluten Weltspitze. Das ist natürlich blanker Unsinn, denn dazu ist einfach das Fundament nicht da. Man kann nicht einfach herausposaunen, Deutschland sei eine Boxmacht. Dazu fehlt die Substanz. Und mit

der wenigen Substanz, die vorhanden ist, wird versucht, auf Teufel komm raus Geld zu verdienen. Am gefährlichsten ist das für den Sportler selbst. Der ist einfach nur Instrument, der hat seine Rolle zu spielen.
SPIEGEL: Ihrem früheren Trainingsfreund Maske ist das vorzüglich gelungen.
MAY: Mir war das immer unheimlich. Ich kenne ihn sehr lange und habe gemerkt, wie er sich in seiner Persönlichkeit verändert hat. Er hat ja letztlich daran geglaubt, dass er das wirklich ist, was aus ihm gemacht wurde. Er hat es widerstandslos über sich ergehen lassen. Ich glaube, Maske hat sich eingebildet, dass er wirklich der Gentleman ist. In dem Moment, wo er aufgehört hat, ist vieles kaputtgegangen in ihm.
SPIEGEL: RTL hat Sie zu seinem Nachfolger aufbauen wollen. War Ihnen das auch unheimlich?
MAY: Es hat mit angewidert. Bloss habe ich nicht die Kraft gehabt zu sagen: Stopp, bis hierhin und nicht weiter. Ich hätte von Anfang an sagen sollen: Leute, das könnt ihr nicht mit mir machen, ihr könnt mich nicht in etwas reinpressen, wo ich nicht reinpasse. Ich hätte meine Persönlichkeit mehr darstellen sollen, wusste aber nicht, ob die Journalisten das hören wollen. (...)
SPIEGEL: Ihr Kampf gegen Stefan Angehrn stand unter dem Motto: "Die letzte Chance". Hat Sie das unter Druck gesetzt?
MAY: Das war zwar die Wahrheit, weil es wirklich meine letzte Chance war, aber innerlich habe ich gemerkt: Jetzt wird dir die Pistole auf die Brust gesetzt.
SPIEGEL: War ihre Aufgabe von Düsseldorf eine Befreiung von solchen Zwängen?
MAY: Ja, wahrscheinlich schon. Als es geschehen war, hatte ich keine Angst mehr. Es war ganz eigenartig: Ich war sogar erleichtert. Ich habe damit mir und den Zuschauern zum erstenmal eingestanden: Das, was hier vor sich geht, das will ich eigentlich gar nicht. Also stehe ich jetzt auch dazu. (...)

Der Spiegel, 29. Dezember 1997

Lied von Franz Hohler

Der Schlag

Jetzt erzähle ich euch
die Geschichte eines Schlags:

Es war einmal ein Vater
der hatte einen Sohn
und der Sohn machte dauernd
denselben lauten Ton
der Vater sagte ihm dreimal
nun sei nicht so laut
bis er ihm schliesslich eine haut

Refrain:
Ach, tut das gut!
Weg ist die Wut!
Weg ist die Wut!
jahahaha
Weg ist die Wut!
Doch der Schlag
ist noch da

Der Sohn hat einen Bruder
kleiner als er
der spielt am selben Tag
mit seinem Cowboygewehr
der grosse wills zurück
der kleine wills nicht geben
der grosse schlägt drein
und er trifft nicht daneben

Refrain:
Ach,...

Der kleine Bruder
bleibt der schwächere im Zank
da schleicht er sich zum Küchenschrank
er nimmt mit beiden Händen
den grossen Suppentopf
und schmeisst ihn dem Schäferhund
über den Kopf
(jösses Peterli, bisch du wahnsinnig
worde?)

Refrain:
Ach,...

Nun bleibt der Schlag
eine Weile vergessen
vielleicht hat ihn der Hund in sich
hineingefressen
da reizt ihn ein Bursche
bis ihm der Faden reisst
und er ihn einfach
in den Unterschenkel beisst

Refrain:
Ach,...

Ein halbes Jahr danach
geht ein Direktor durch den Wald
mit seinem Schäferhund
und sieh da, es knallt
der Hund sackt zusammen
erschossen ist das Tier
wers getan hat, weiss keiner ausser wir

Refrain:
Ach,...

Hier teilt sich unsere Geschichte auf
in einen ersten und zweiten Lauf

Der erste Lauf!

Der Direktor kommt nach Hause
dort hat er einen Sohn
und der Sohn macht dauernd
denselben lauten Ton
Der Direktor sagt ihm dreimal
nun sei nicht so laut
bis er ihm schliesslich eine haut

Refrain:
Ach,...

Der zweite Lauf!

Unser Herr Direktor
ist im Dienst Major
und knöpft sich beim Manöver
einen Hauptmann vor
der setzte trotz Verdunklung
ein Streichholz in Flammen
und scheisst ihn zusammen
und scheisst ihn zusammen

Refrain:
Ach,...

Der Hauptmann ist beruflich
ein hoher Polizist
und als er Jahre später
im Einsatz ist
da befiehlt er den Abschuss
von Tränengas
gegen junge Leute,
die wollen irgendwas
darunter auch unsere beiden Brüder
und so kriegen sie ihren Schlag halt
wieder
und werden ihn wohl wieder weitergeben
denn Schläge, Schläge,
Schläge haben eben
die Halbwertszeit von einem
Menschenleben!

Anhang

Zitate

"Ist keine Sache von hoffen. Du musst es wollen, das bringt's. Du musst es so wollen, dass du's schmeckst. Wenn du wirklich gewinnen willst, gewinnst du auch."
aus: Leonard Gardner, Fat City. Roman, Reinbeck bei Hamburg 1991

"Ich wollte nie da rausgehen. Aber auf meinem Gang in den Ring liess ich alle meine Ängste hinter mir. "
Michael Spinks, Halbschwer- und Schwergewichts-Champion / 1981-85 bzw. 1985-88)

"Ich habe mich nie für meine Angst geschämt. Ich wusste, dass es völlig normal war. Angst steigert deine Erwartung. Du beobachtest dich selbst besser, bist wachsamer. Angst ist wie Feuer: wenn du es kontrollierst, kannst du es produktiv nutzen. Wenn du aber die Kontrolle verlierst, kannst du dabei umkommen."
Jose Torres, Halbschwergewichts-Weltmeister (1965-66)

"Das Herz eines Boxers kennt nur eine Liebe, den Kampf um den Sieg ganz allein."
Sprechgesang von Max Schmeling im Ufa-Film "Liebe im Ring"

Literaturliste

Schritte ins Leben, Impulse für den Lebenskunde-Unterricht, 7. - 10. Schuljahr, Karl Hurschler/Albert Odermatt, Klett und Balmer Verlag, Zug

Kommunikation und Selbstsicherheit, Interaktionsspiele und Infos für Jugendliche, Udo Kliebisch, Verlag an der Ruhr, Mühlheim an der Ruhr

Kooperation und Werthaltungen, Interaktionsspiele und Infos für Jugendliche, Udo Kliebisch, Verlag an der Ruhr, Mühlheim an der Ruhr

Henry Maske - Mein Box-Lexikon, aufgezeichnet von Bertram Job, Eichborn Verlag, Frankfurt am Main

Faszination Boxen, Reiner Schloz, Copress Verlag GmbH, München

Diese Bücher können beim Theater BILITZ zur Ansicht ausgeliehen werden.

Ebenfalls verfügt das Theater BILITZ über eine Bibliothek mit theaterpädagischer Literatur, die ausgeliehen werden kann.

THEATER

BILITZ

Das Theater Bilitz

- ist ein professionelles, freies Theater mit Sitz im Theaterhaus Thurgau in Weinfelden
- ist mobil, es spielt in Schulen, Theatern, Mehrzweckhallen usw.
- spielt Stücke für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- spielte an verschiedenen Festivals im In- und Ausland
- spielt bestehende oder Stücke, die in Zusammenarbeit mit AutorInnen entstehen
- vermittelt hautnahen Kontakt zum Medium Theater
- fördert mit altersgerechten Inszenierungen bei Kindern und Jugendlichen das Interesse am Theater
- führt die Beratungsstelle Theater- pädagogik für Kindergärtner/-innen und Lehrerinnen und Lehrer
- vermittelt TheaterpädagogInnen für Theaterprojekte und Kurse
- kann engagiert werden für Auftritte an Seminarien, Konferenzen, Lesungen etc.
- vermietet Scheinwerfer, Lichtanlage, Tonanlage, Podeste, Bus etc.
- gibt es seit 1988
- wird unterstützt vom Kanton Thurgau und vom Kanton St.Gallen, von der Gemeinde Weinfelden, vom Gönnerverein PRO BILITZ und diversen Stiftungen
- ist Mitglied der astej (Schweizerischer Verband des Theaters für Kinder und Jugendliche), von tps (Fachverband Theaterpädagogik Schweiz) und das KTV (Vereinigung KünstlerInnen – Theater – VeranstalterInnen, Schweiz)

Theaterpädagogische Fachstelle des Theater Bilitz

Das Theater Bilitz ist erste Anlaufstelle für Lehrerinnen und Lehrer im Bereich Theaterpädagogik. Wir bieten zahlreiche Dienstleistungen (Beratungen, Projektbegleitungen, Kurse, Workshops usw.) mit dem Ziel, Theater und Musical im schulischen und ausserschulischen Bereich zu fördern und zu unterstützen. Zudem bietet das Theater Bilitz eine gute Bibliothek mit Werken, Tipps, Anleitungen usw. zum Thema und lädt Interessierte gerne ein, diese zu nutzen.

Wenn Sie

- das Darstellende Spiel oder das Schulspiel im Unterricht oder in Gruppen einsetzen möchten, aber nicht wissen wie.
- Mitarbeit oder Begleitung wünschen bei Theaterproben mit Kindern und Jugendlichen.
- eine Theaterpädagogin oder einen Theaterpädagogen für einen Theatertag bis hin zu einer
- Theaterwoche oder einer Inszenierung engagieren möchten.
- Hilfe oder Beratung brauchen bei der Planung eines Schultheater- oder Musicalprojektes.
- geeignete Geschichten, Vorlagen, Stücke suchen.
- Literatur zur Spiel- und Theaterpädagogik ausleihen möchten.
- Anregungen und Unterstützung brauchen bei der Durchführung eines Projektes.
- einmal hinter die Kulissen des Theater Bilitz schauen möchten.

Wir

- beraten Sie in allen Bereichen von Schulspiel, Theater oder Musical in der Schule.
- verfügen über eine umfangreiche Fachbibliothek mit theaterpädagogischer Literatur (Spielvorlagen,
- Theaterformen, Spiele und Übungen, Spiel- und Theaterpädagogik, Sekundärliteratur).
- bieten verschiendete Kurse und Workshops an.
- führen Theaterprojekte durch oder begleiten Sie dabei.
- organisieren Probebesuche bei unseren Inszenierungen.
- vermitteln Theaterpädagoginnen und Theaterpädagogen, die Ihre Klasse oder Ihr Schulhaus
- besuchen und begleiten.
- vermieten Scheinwerfer, Lichtanlage, Tonanlage, Podeste, Bus etc.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf: schuletheater@bilitz.ch

THEATER

BILITZ

www.bilitz.ch

Theaterhaus Thurgau
beim Bahnhof
Lagerstrasse 3
Postfach 385
8570 Weinfelden

Telefon 071 622 88 80

Mail:
Sekretariat theater@bilitz.ch
Theaterpädagogik schuletheater@bilitz.ch